

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

340 (9.12.1921) Erstes und Zweites Blatt



Cendoux meint, die deutsche direkte Besteuerung sei zu schwer, die indirekte habe die deutsche Regierung aus Populärkeitsgründen vernachlässigt. Die 25 dem Reichstage vorliegenden Steuerentwürfe, die sich auf direkte und indirekte Steuern verteilen, beweisen, daß auch weiter deutscherseits versucht wird, das Menschenmögliche zu tun. Man denke nur an die beabsichtigte Erhöhung der Kohlensteuer um 40 Proz. Und das geschieht in dem Augenblick, in dem die französische Kammer sich dafür ausspricht, von neuer Steuern überhaupt abzusehen. Es ist schwer verständlich, wenn Cendoux behauptet, das Reich habe sich niemals bemüht, den Devisenverkauf zu bewachen und die deutschen Exporteure zur Devisenablieferung zu veranlassen.

In den letzten Wochen und Monaten erscheinen im Handelsteil aller deutschen Zeitungen immer wieder Zusammenstellungen über die von der deutschen Exportindustrie im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium getroffenen Maßnahmen, die tatsächlich ermöglichten, daß etwa 25 Proz. aus dem Export stammender Devisen an die Reichsbank abgeliefert werden. Nun wird damit leider die Aufgabe, mit einem Export von etwa 4 Milliarden und einem Importbedarf von erheblich mehr als fünf Milliarden Reparationen im Höhe von 3 Milliarden zu leisten, nicht lösbar sein. Cendoux beschwert sich schließlich über die Schwäche der deutschen Regierung, ohne irgendeine zu erwähnen, daß doch diese Regierung seitens der französischen Politik nicht die geringste Unterstützung erhielt. Wie wäre es etwa, mit dem im „Temps“ am 6. Dezember zur Erörterung gestellten Gedanken weiterer Beschränkung der Darlehenleistungen unter weitgehendem Ertrag durch Sachleistungen?

**Die Schiffslinge Frankreichs.**

Zu der gestern gemeldeten Verhaftung des rheinischen Sonderhändlers Smeets aus Köln und über das Dazwischentreten der Franzosen wird weiter folgendes berichtet:

Paris, 8. Dez. Minister Briand hat an Maurice Barres als Antwort auf dessen Schreiben einen Brief gerichtet, in dem er sagt, daß er eine Entschädigung der Rheinlandkommission veranlaßt habe, um zu verhindern, daß Smeets durch die deutschen Behörden in das nichtbesetzte Gebiet gebracht werde. Er habe Erard beauftragt, die Rheinlandkommission auf den vollständigsten Charakter dieser Verhaftung hinzuwirken und die Freilassung Smeets zu veranlassen. Im Falle der französischen Standpunkt Schwierigkeiten begegnen würde, wäre die Frage vor die interalliierten Regierungen zu bringen.

Die Agence Havas meldet aus Koblentz: Die Rheinlandkommission hat unverzüglich beschlossen, die Abführung des Beschuldigten aus dem Rheinland zu unterlassen. Sie hat außerdem die zuständigen deutschen Behörden aufgefordert, ihr in kürzester Frist genaue Nachrichten über die Gründe und die näheren Umstände der Verhaftung zugeben zu lassen.

Die farbigen Truppen der französischen Armee. Paris, 8. Dez. Nach einer Mitteilung des Blattes „Journal“ waren unter den 818.000 Soldaten, über die Frankreich am 1. Oktober verfügte, 170.000 Eingeborene aus Nordafrika und 110.000 aus anderen Kolonien.

**Die Schülerausweisungen aus der Pfalz.**

Koblentz, 7. Dez. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Ausweisung des Schülers Hoffmann aus Speyer (Pfalz) wegen Identitätszweifel aufgehoben, die sie am 17. Juli d. J. gegen ihn und andere junge Leute aus der Pfalz ausgesprochen hatte, weil sie an militärischen Übungen im besetzten Gebiet, die der Deutsch-nationale Jugendbund veranstaltet hatte, teilgenommen hätten.

**Theater und Musik.**

Mitteilung des Landestheaters. Auch das Schauspiel „Rausch“ von August Strindberg, das am Samstag, den 10. Dezember, als zweite Vorstellung des „Kammerpiel-Inklus“ zum erstenmal hier in Szene geht, ist eine Erlebnis-, eine Erkenntnisbildung. Ein realer Vorgang ähnlicher Art, wie der im Stück dargestellte, hat dem Dichter den äußeren Anlaß, auszuspochen, was an inneren Erfahrungen, Einsichten und Aufstellungen in ihm zur Gestalt drängte. Der extreme Subjektivismus dieses in fliegender Unrast gärenden Geistes, der in sich die ganze Problematik des modernen Lebens zu verkörpern scheint, konnte sich dichtend kaum jemals anders äußern, als in glühenden Eruptionen, in denen seine zwischen Liebe und Haß, Mitleid und Menschenverachtung, Zweifelsqual und Glaubenssehnsucht hin- und hergerissene Seele ihren ganzen Reichtum verströmte. So war sein Leben wie ein einziger verzehrender Zustand des Rausches, dem nur wenige Momente eines gesättigteren, leidenschaftsloseren Anschauens, ein Ausruhen in milderen Stimmungen, beschließen waren. Sie wirken im Gesamtbild seines Schaffens fast mehr als Augenblicke wehwehler Ermüdens denn als solche innerer Lösung und Entspannung. — Es ist kaum möglich, das Drama „Rausch“, wie es Strindberg aufsteigend wollte, eine Komödie zu nennen. Selbst für eine Tragiködie überwiegt der tragische Ernst darin viel zu stark, ist das wohl merkwürdige Rätseln des Dichters über menschliche, allmenschliche Verstrickung in Irrtum, Torheit und Schuld viel zu stark und bitter. Darum erscheint die Bezeichnung „Schauspiel“, wie sie an deutschen Bühnen üblich wurde, dem Charakter des Werkes wohl entsprechender.

Nicht ohne Bedeutung dürfte auch der Hinweis sein, daß der Titel des Stückes in wörtlicher Uebersetzung eigentlich „Sünde“ lautet. Um Sünde, Buße, Reue — und um schließlich Hinwendung zur Borkstellungswelt des Religiösen handelt es sich, und das „O crux, ave spes unica“ klingt wie ein Vokalismus des Dichters selbst, der ja wirklich sein „Damasus“ suchte und fand.

Sinfoniekonzert. Vom Badischen Landes-theater wird und gegeben: Ans technischen Gründen behält das Programm nicht die für

**Deutschenderfolgung im Elsaß.**

e. Paris, 8. Dez. Der „Matin“ erfährt aus Straßburg, daß eine in Kolmar erscheinende Zeitung vor einigen Tagen feststellte, daß der Oberredakteur dieser Zeitung, der das Blatt schon seit dem Waffenstillstand leitet, ein Deutscher ist. Er wurde sofort entlassen.

**Der Jagow-Prozess.**

i. Leipzig, 8. Dez. Der erste Verhandlungstag endete mit der Vernehmung der Angeklagten. Als Ergänzung des gestrigen Berichts ist noch über die Vernehmung des Angeklagten Dr. Schiele zu berichten. Der Angeklagte Schiele bestritt die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen und führt aus, daß die damaligen Zustände nicht verfassungsmäßig, sondern verfassungswidrig gewesen seien. Zu den Führern des Unternehmens Kapp-Lüttich habe er nicht gehört. Er und Kapp seien der Auffassung gewesen, daß nur durch ein großzügiges, auf freierwilliger Grundlage beruhendes Siedlungsweien Wandel geschaffen werden könne. Die Beteiligung am Kappunternehmen beginne bei ihm am 12. März. Dr. Schiele glaubt, daß es in der Absicht des Unternehmens gelegen sei, eine Neubildung der Regierung durch den Reichspräsidenten Ebert vornehmen zu lassen.

Am Donnerstag, vormittags 9 1/2 Uhr, wurde die Verhandlung fortgesetzt. Der Angeklagte v. Jagow verwarf sich gegen Mißverständnisse, die bezüglich seiner Darlegungen in der Presse sich ergeben haben. Er bitte, ihm und den Mitangeklagten einen Tisch zur Verfügung zu stellen, damit sie sich Notizen machen können. Der Präsident trifft entsprechende Anordnungen.

Daraufhin wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der Zeuge Kaufmann Fritz Grabowski aus Berlin wird zunächst nicht verurteilt, da er verdächtig ist, am Kapp-Putsch beteiligt gewesen zu sein. Lüttich habe er in der Reichsanstalt kennen gelernt. Von den Vorbereitungen zum Putsch habe er nichts erfahren. Er glaube, daß solche überhaupt nicht stattgefunden haben. Die Sitzungen der nationalen Vereinigung seien in zwei Zeitschriften veröffentlicht worden, da man keinen Grund hatte, ihre Ziele zu verheimlichen. Ihr Programm sollte unterzeichnet werden von den führenden Mitgliedern, nämlich Wirtschaftspolitiker usw. Dazu kam es aber nicht. Der Zeuge erklärt weiter: Am 10. oder 11. März sollte ich verhaftet werden. Da ich aber krank war, ließ man mich in meiner Wohnung. Da ich zu Befehl lag, war ich von den Vorgängen in Berlin nicht unterrichtet. Am Dienstag ließ mich Herr Bauer holen, anschließend, um ihm beistehend zu sein. Als ich in der Reichsanstalt nur Dr. Schiele, mit dem ich indessen nicht gesprochen habe, sah, gewann ich den Eindruck, daß Dr. Schiele der Vertrauensmann von Kapp sei. Das mußte ich auch aus dem persönlichen Verkehr der beiden Herren schließen. In der nationalen Vereinigung, der meiner Ansicht nach Dr. Schiele nicht als Mitglied angehört, sollte ich stellvertretender Geschäftsführer werden. Die zu Hofe entlassenen Offiziere wurden von ihm mit einem Revolver bedroht. Sie einigten sich schließlich aber doch und Koste erklärte der Abordnung, nichts zu machen, die Entschädigung liege bei Lüttich. Dieser hat die Forderung Erhards, die Auflösung der Marinebrigade für einen großen Fehler hielt, bei der Reichsregierung vertreten. Daraufhin wurde Lüttich entlassen. In der Nacht zum 13. März wandte sich Erhard an Kapp und marschierte mit seinen Truppen vom Brandenburger Tor aus erst weiter, als er hörte, daß die Regierung nicht mehr in Berlin sei. Ich glaube, daß Kapp nach Hause gegangen wäre, wenn die Regierung eine Vertretungsgewalt gehabt hätte. Meines Erachtens ist die Regierung morgens um 4 Uhr geflohen, während Erhard gegen 6 Uhr in die Stadt kam.

dieses IV. Konzert ursprünglich vorgesehene Vortragsfolge bei, sondern bringt schon die beiden Erstaufführungen des folgenden Abends. Es sind Werke von Komponisten der im Gegenwartsleben der Musik noch immer bedeutenden und fast hervorragenden Münchener Schule und Richtung. Walter Braunfels ist vor allem durch seine Opernwerke in Deutschland bekannt geworden. Sein größter Erfolg waren bisher „Die Vögel“, eine musikalische Um-dichtung der altgriechischen Zeitlärmere des Aristophanes, die vor etwa einem Jahre am Münchener Nationaltheater ihre begeisterte Uraufführung erlebte. Aus dem im Geiste Hans Pfitzners angelegten neuromantischen Werk gelangt das Vorspiel und der Prolog zur Ausführung, eine äußerst düstere und prägnante Einleitungsszene von unsehbarer Wirkung, die wenigstens im Umriß einen Einblick in das hochpoetische Gesamtwerk gewährt, das zu den besten Schöpfungen der heutigen Opernliteratur überhaupt zählt. Die Stimme der Nachtigall wird Marie von Ernst singen. Ein mehr dem Regerschen Einfluß verpflichtetes Orchesterwerk macht mit dem Schaffen von Josef Haas bekannt, von dem man hier schon gelegentlich kleinere Stücke für Klavier und Violine und Vieder gehört hat. Er wirkte lange Jahre als Kompositionslehrer am Kgl. Konservatorium in Stuttgart und ist jetzt wieder in München tätig, von wo er auch musikalisch seinen Weg begann. Das bisherige Schaffen von Josef Haas berechtigt für die besondere musikalische Sendung Süddeutschlands zu den größten Hoffnungen dank seiner gefunden Lebenskraft und innigen Gemütsart. Seine Variationen und Nonno über ein altdänisches Volkslied (op. 45) sind in ihrer sprudelnden rhythmischen Bewegtheit und in ihrer dem präzisionslosen Welt-schmerz des Expressionismus ganz fremden Schlichtheit echtes Zeugnis eines humorvollen deutschen Musikanten. Beide Werke wird in dem wiederum durch solche Erstaufführungen interessanten Konzert, das Montag, den 12. Dezember stattfindet, Operndirektor Fritz Corio-lez dirigieren. Ein dritter aus dem Münchener Kreis hervorgegangener Komponist, Professor Heinrich Ralpar Schmid, der neue Direktor unseres Kgl. Konservatoriums, wird mit 5 Tongebieten für Solobläser und Klavier vertreten sein.

Darauf wird ein von Schnitzler verfaßtes Schriftstück vorgelesen, das sich auf die Auflösung der Gardebataillon- u. Kavalleriebrigaden, bezieht und der Entente versichert, daß keine Wiederanfertigung des Militarismus geplant sei. Hierzu erklärte der Zeuge, dieses Schriftstück könne offenbar nur als eine Antwort betrachtet werden. Schnitzler habe ihn niemals beauftragt, eine solche Antwort auszuarbeiten. Darauf wird der Zeuge Grabowski verurteilt, da ein Verdacht der Mithäterchaft nicht mehr in Frage kommt.

Der nächste Zeuge, Dr. med. Frohne, erklärt eine Unterredung zwischen ihm, Schnitzler und Bauer, in deren Verlauf von Neuwahlen und von der Auslieferung der sog. Kriegsverbrecher gesprochen worden sei. Diese Unterredung zeige, daß an die beabsichtigte Demonstration gar nicht zu denken war. Dr. med. Frohne wird verurteilt.

Die Verhandlungen gehen weiter. Grabowski lante über seine Beziehungen zu den Angeklagten aus, man habe keine Hilfe angeboten, um Ordnung zu schaffen, ohne daß er ein Amt gehabt hätte. Der Zeuge wurde verurteilt. Weitere Zeugenvernehmungen, Verlesung von Schriftstücken, Verlesung und Erläuterung des Kappplans folgen, ebenso werden Briefe Kapps aus dem Auslande vorgelesen.

**Deutsches Reich.**

**Das neue Lohnpändungs-gesetz.**

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, das die Pändung von Gehaltsansprüchen von 2000 auf 8000 Mark erhöht. Das Gesetz soll rückwirkende Kraft für alle seit dem 1. Oktober 1921 fällig gewordenen Bezüge ergatten.

**Die nächste Reichstags-sitzung.**

Berlin, 8. Dez. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Dienstag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen außer mehr als 30 kleinen Anträgen die erste und zweite Beratung einer Anzahl Gesetzesentwürfe, wie Forderung der Verordnungen über Lohnpändung, Abänderung des Verneinungsrechts und anderer, ferner der mindliche Bericht des Rechtsausschusses über drei Urträge, die die sofortige Außerkräftigung der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. September betreffen.

**Eine große Kundgebung der Land-wirtschaft.**

Berlin, 8. Dez. Wie die „Tägliche Rundschau“ von unterrichteter Seite hört, wird am 15. Dezember zu Berlin im großen Saale des Herrenhauses eine politische Kundgebung der gesamten deutschen Landwirtschaft stattfinden. Der Reichsausschuh der deutschen Landwirtschaft habe, einer Anregung des Reichslandbundes und der Vereinigung der deutschen Bauernvereine folgend, beschlossen, die deutsche Landwirtschaft zu dieser Kundgebung aufzurufen. Gegenstand der Tagesordnung seien die Kriegsschadensabrechnungen und die damit zusammenhängenden Steuerfragen. Ferner solle zur Frage der Lebensmittelerzeugung des Volkes Stellung genommen werden, wobei an eine mögliche direkte Verjorgung der großen Städte und der Konsumentenorganisationen gedacht werde.

**Die Berliner Mietssteigerungen.**

Berlin, 8. Dez. Der Magistrat hat beschlossen, als Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen einen Zuschlag von 70 Prozent der Mieten vom 1. Juli 1914 festzusetzen mit der Ausnahme, daß für Räume, die zu gewerblichen, geschäftlichen, Bureau- oder ähnlichen Zwecken benutzt werden, der Höchstzuschlag unter gewissen Voraussetzungen 120 Prozent bzw. 170 Prozent betrage. Diese Gesetze treten am 1. Januar 1922 in Kraft. Unberührt bleiben die laufenden Verträge.

**Staatsbahn oder Privatbahn.**

Wir müssen jetzt allerorts damit rechnen, daß Krieg und Revolution eine grundlegende Aenderung in unserem Staatsleben gebracht hat, daß wir jetzt eine Demokratie sind und voraussetzlich bleiben werden. In das richtige, so müssen wir uns aber auch auf die inneren Bedürfnisse und Eigenarten einer Demokratie einrichten. Wir müssen es als einen inneren Widerspruch mit dem Geiste des Staates ansehen, wenn wir ihn noch weiter ungeheure Betriebsverwaltungen an sich fetten und in der Form des Obrietenstaates betreiben und verwalten lassen. Je früher wir zu dieser Erkenntnis kommen, desto besser ist es. Bedenkt genau haben wir beachtet. Die zwei Jahre Reichsbahn kosten uns ungefähr das gesamte Kapital, das das Reich für den Erwerb der früheren Staatsbahnen angelegt hat. Weitere schmerzliche Erfahrungen auf diesem Gebiete können wir uns ersparen wenn wir aus dem, was die andere großen Demokratien getan haben und tun, einmal wirklich praktische Anwendungen ziehen.

Erst als wir wirtschaftlich Staatswirtschaft in diese Worte habe ich das mit vor-schwebende Ziel bereits früher schon zusammenzufassen versucht. Worin beruhen denn die großen Erfolge der deutschen Wirtschaftler, der deutschen Arbeit überhaupt? Sie haben ihren Grund in der rücksichtslosen Anspannung aller Kräfte, allen Willens an bestimmtem Erfolge. Der ver-tröst deutsches Weien nicht wer glaubt, in dem großen deutschen Unternehmertum sei die hier nach Geld der treibende Faktor. Wie wäre denn das Leben verträglich, das gerade die besten, das Ionar die Mehrzahl dieser Leute führt. Tag und Stunde leben sich hier aus unansatzbarer Arbeit zusammen. Lebensgenüsse aber es für diese Männer kaum, wenn man ausreichendes Essen, oft durch den Drang der Geschäfte und körperliche Anspannung beeinträchtigt, und modifizierten Schlaf nicht etwa zu solchen Lebensgenüssen rechnen will. Was diesen Menschen als Lebensziel vor-schwebt, das ist der sachliche Erfolg, die Arbeit für das Unternehmen, dem sie dienen, mit dem sie ver-wachsen und in dessen machtvoller Ausgestaltung sie ihr richtiges Ziel erblicken. Die Arbeit des deutschen Unternehmers ist Dienst in seinem Unternehmen. Dieser Gedanke ist es, der deutschen Arbeit und deutschen Unternehmertum alle anderen Völkern überlegen macht. Von hier aus erklären sich alle Erfolge der deutschen Wirtschaft und nur von hier aus. Das geht tief bis in die kleinsten Kreise der deutschen Wirtschaft hinein und umfaßt nicht nur die leitenden Unternehmer, sondern auch den besten Teil des Personals. Es gibt hierfür einen besonders kausalen Ausdruck: „Das Geschäft ist in der Seele“. Nach dem Maße dieses Geschäftsinteresses wird in auf-geleiteten Unternehmen der Wert der einzelnen Personlichkeiten gewertet.

Es ist richtig, wenn der Reichsverkehrsmittel in seiner Verteidigung, in der Verteidigung an das Kabirett laßt, daß es auch der Privatwirtschaft von heute auf morgen nicht gelingen kann und gelingen wird, aus einer hoffnungslosen Defizit-wirtschaft ein rentables Unternehmen zu machen. Aber darin wird sich der Reichsverkehrsmittel irren, wenn er glaubt, durch Uebertragung äußerer privatrechtlicher Formen wie kauf-männischer Buchführung oder kaufmännischer Ver-zählungen, ließe sich das innere Wesen einer Verwaltung ändern. Um die Reichsbahn zu einem modernen Wirtschaftsunternehmen zu machen, genügt es nicht, die Anzahl von Beamten, in denen Zeit und Kraft vertan werden, um einen weiteren zu vermehren. Unter Vord ist zu charf geworden, um nicht hinter dem Klitter dieser Deforationen die Mangelhaftigkeit des Spiels zu erkennen. Diese bürokratischen Blendwerke sollte

Der erste Teil des Artikels befindet sich in der Nummer vom 8. Dezember.

den darf. Es muß zur höchsten Ehre des Deman-trios anerkannt werden, daß es gerade nach dieser Richtung hin dem Werk voll und ganz gerecht wurde. Der große Beifall, den der bewundernswerte nur schwach beleuchtete Saal den drei Künst-fern spendete, zeugte das beste Verständnis für die künstlerische Bedeutung des in den drei Werken Geleisteten.

Die Oper „Ruth“ von Max Krobau. Text-dichtung von Hans Lange. Dem Mittelteil des Badischen Landestheaters, hatte bei ihrer Uraufführung am Landestheater in Götting einen starken Erfolg.

**Kunst und Wissenschaft.**

An der Technischen Hochschule Karlsruhe sind im laufenden Wintersemester 1728 Studierende und 175 Gehörlose eingeschrieben; die Besuchs-ziffer beläuft sich somit im ganzen auf 1903. Die Studierenden verteilen sich auf die einzel-nen Fachabteilungen wie folgt: Mathematik 131, allgemein bildende Fächer 62, Architektur 131, Bauingenieurwesen 279, Maschinenwesen 536, Elektrotechnik 442, Chemie 278. Von den ab-solvierten immatrikulierten 19 Damen gebären an der Abteilung für allgemein bildende Fächer 3, Architektur 3, Chemie 13. Die Fre-wildler des vorigen Wintersemesters ist damit übergriffen und lebt der höchste Stand des Besuchs erreicht worden.

Von der Universität Freiburg i. B. wurde Dr. gelandener Dskar Walder von Ludwig-burg (Württemberg) zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät ernannt. Von Walder kammt die im Hörtal des Musikwissenschaftlichen Instituts in Freiburg erhaltene Präzisionsorgel. Deutsche medizinische Fortschrittsreise in Süd-afrika. Prof. Kleine und Dr. Fischer, die wie wir berichteten, eine der Behandlung der Trypanosomen-Krankheit dienende Expedition begonnen haben, sind der Deutschen Medizinischen Wochenschrift zufolge nunmehr in Kapstadt eingetroffen und werden sich nach Nord-rhodesien begeben.

Schillers „Tell“ ins Gebräuchliche überetzt. Die in Württemberg erscheinende Zeitschrift „Da-tes-fach“ bringt zurzeit eine Uebersetzung von Schillers „Wilhelm Tell“ in gebräuchlicher Sprache, die von dem jüdischen Dichter Chaim Nach-

Der Wiederaufbau von Löffingen und Sunthausen.

Im Laufe des Jahres sind große Teile der Dörfer Sunthausen bei Donaueschingen und Löffingen bei Neustadt abgebrannt. Die von der Gebäudeversicherungsanstalt zu leistende Entschädigung für beide Fälle zusammen beläuft sich auf etwa 11 Millionen Mark, daneben stehen noch aus freiwilligen Sammlungen für beide Dörfer je einige Hunderttausend Mark zur Verfügung. Angesichts dieser hohen Ausgaben, die zum Teil von der Allgemeinheit zu tragen sind, aber auch mit Rücksicht auf den Wunsch der freiwilligen Spender, daß diese Gelder in bestmöglicher Weise verwendet werden und im Hinblick auf die allgemeine kulturelle Bedeutung der Frage des Wiederaufbaus hat es die Regierung für ihre Pflicht gehalten, unmittelbar nach dem Brande für einen in jeder Hinsicht befriedigenden Wiederaufbau der abgebrannten Dörfer Sorge zu tun.

Im Benehmen mit den staatlichen Organen und jenen der Gemeinde und unter Mitwirkung der freien Architektenkammer Baden und des Vereins „Badische Heimat“ wurden an beiden Orten schon in der ersten vom Arbeitsministerium einberufenen Sitzung Maßnahmen aufgestellt, die eingehalten die bauenden Bauherren, Architekten und Unternehmer verpflichtet waren. Die Bestimmung, daß alles, was gebaut wird, das Auge schönheitlich empfindender Menschen nicht verletzen darf, gab die rechtliche Grundlage für die später gestellten Forderungen ab. Ein Sachverständigen-Ausschuß, in dem die Behörden, die Gemeinde, die Architektenkammer und der Verein „Badische Heimat“ vertreten waren, befaßte sich unter Leitung des Bezirksamts in vielen Sitzungen im Einzelnen mit der Durchführung dieser Bestimmung. Dieser Ausschuß tagte unter Leitung des Bezirksamts in einem Fall von Donaueschingen, im anderen Fall von Neustadt, in regelmäßigen Sitzungen; an Ort und Stelle, im Benehmen mit ihm erfolgte in Löffingen die neue Bauplan-Einteilung, die Festlegung der neuen Straßen, von ihm wurden die Grundbesitzer für das architektonisch-künstlerische Schaffen ausgearbeitet, Vertragsformulare für das Verhalten zwischen Architekten und Bauherren aufgestellt; er befaßte sich auch mit der Frage der Vergütung der Arbeiter im Großen und Ganzen, endlich wurden mit ihm die einzelnen Bauabschnitte anhand der Pläne bis in die Einzelheiten, beginnend vom Großen und Ganzen, endigend im Kleinen an Türen, Fenstern, Einrichtungsgegenständen, Möbeln u. dergl. durchgeprochen. Für die Tätigkeit erhielten die den staatlichen oder örtlichen Behörden nicht angehörenden Sachverständigen eine Vergütung, die der aufgewendeten Zeit und Arbeit in angemessener Weise entsprach.

Das Vorgehen des Arbeitsministeriums in Verbindung mit dem Ministerium des Innern hat sich an beiden Stellen bewährt. In Sunthausen und Löffingen schreiten die Bauarbeiten rasch und gut vorwärts; in Sunthausen steht schon der größte Teil der Häuser, in Löffingen waren die Bauarbeiten schon tüchtig im Gange, als der Winter kam. Denkbar kann es begründet werden, daß beide Gemeinden die guten Absichten der Staatsbehörden anerkennen und, soweit es in ihrer Kraft stand, auch unterstützen. Es ist zu hoffen, daß aus den Ruinen Löffingens und Sunthausens in bald neue Bau- und Straßenschemata entstehen, die den Eingemischten und Fremden in Zukunft werden sagen können, daß rasche, gründliche und schöne Arbeit an beiden Stellen geleistet worden ist.

Badische Beamten-Genossenschaftsbank.

In einer Sitzung des Vorstandes des Landespartells Badens des Deutschen Beamtenbundes wurde die badische Beamten-Genossenschaftsbank gegründet, die ihre Geschäfte voraussichtlich am 1. Januar 1922 aufnehmen wird. Die Geschäftsstelle befindet sich in Karlsruhe, Kowaldanlage 19.

Durlach, 8. Dez. In der gestrigen Bürgerausschussung wurden vor Beginn der Voranfrageberatung zwei in den letzten Tagen noch zugestellte Vorlagen beraten. Der Antrag der Mehrheitssozialisten, den Gemeinderat zu ermächtigen, den Preis zur Abgabe von Gas und Wasser aus dem südli. Gas- bezw. Wasserwerk dem jeweiligen Stand der Feuerung anzupassen, ohne daß es hierzu jeweils der Herbeiführung eines besonderen Bürgerausschusses bedürftig wäre, wurde mit der Abänderung angenommen, daß die Ermächtigung bis 1. Juli 1922 erteilt wurde. — Die Vorlage über Änderung der Friedhofgebührenordnung konnte nicht zur Abstimmung gebracht werden, weil verschiedene Anträge auf Änderung einkamen, über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Die Abstimmung wurde bis nach Erledigung der Voranfrageberatungen zurückgestellt. Die Voranfrageberatungen wurden durch einen eingehenden und klaren Bericht des Bürgermeisters eröffnet. Nachdem die einzelnen Parteien allgemein zum Voranschlag Stellung genommen hatten, wurde der vorgeschriebene Zeit wegen der Weiterberatung bezw. Einzelberatung verschoben auf den 8. Dezember.

1. Pforzheim, 8. Dez. Der Bürgerausschuß hat die Erhöhung der Gehälter und Löhne nach Maßgabe der Reichsbesetzungsordnung gebilligt, die der Stadt einen Mehraufwand von 14 Millionen jährlich verursachen. Es wurde erklärt, die Gemeinde könnte die neue Belastung nicht endgültig übernehmen, das Land müsse ihr zu Hilfe kommen. Die Kommunisten stimmten gegen die Vorlage. Die neue Vergütungsverordnung, die eine Erhöhung von 800 000 Mk. einbringt, wurde mit Mehrheit angenommen; die Sozialdemokraten lehnten diese Vorlage ab wegen der Härten gegen Bildungs- und Sportvereine. Die Erhöhung der Straßenbahnpreise (Einzelfahrt 1,30 Mk.) wurde gebilligt. In der Sitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Straßenbahnbau nach Dillweihenreith über 14 Millionen Mk. kosten würde und trotz hoher Fahrpreise ein Zuschuß bis gegen 1,8 Millionen notwendig werde. Das würde den Bankrott der Stadt bedeuten, und die Bahn könne nicht gebaut werden.

1. Waldorf (Amt Wiesloch), 8. Dez. Die gestrige Bürgerausschussung nahm alle vier Punkte der Tagesordnung an: Neubefestigung der Gemeindebeamten, Neufestlegung der Vergütungssteuerordnung, Gemeindevoranfrage für das Rechnungsjahr 1921 sowie der Nebenveranschlag, Veräußerung von Baugelände.

a. Weinheim, 7. Dez. Um die Privatbaurückstellungen anzupornen, hat sich der Gemeinderat entschlossen, an Privatunternehmer Baupremien unter Verzicht auf Zinsen und Rückzahlung zu gewähren, vorausgesetzt, daß die Neubauten in einfacher, sparsamer und dem Stadtbilde angepaßter Bauweise rauchstark errichtet werden. Dem Bürgerausschuß wird zu diesem Zwecke vorerst die Summe von 300 000 Mark angefordert.

t. Malsbühl bei Ettlingen, 8. Dez. Der Bürgerausschuß hat zum drittenmal mit erheblicher Mehrheit den Gemeindevoranfrage 1921/22 abgelehnt, um damit dem Bürgermeister ein Mißtrauensvotum auszusprechen. 30 Bürgerausschussmitglieder stimmten gegen den Voranschlag und nur 19 dafür.

t. Rastatt, 8. Dez. Mehrere hiesige Schüler entwendeten ein Notguthlager, das sie einem Althändler zum Kauf anboten. Derselbe Händler hatte von ihnen vor einiger Zeit auch bei der gleichen Firma gekaufte 18 Zentner Maschinenpulver erhalten. Gegen den Althändler und die Schüler ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

m. Bahl, 8. Dez. Vor einigen Tagen wurde von einem Beamten des Bauernvereins ein dreitägiger Vorkurs für die Vorstände und Rechner der Genossenschaften des Badischen Bauernvereins abgehalten. Am Abend hielt der betreffende Beamte, Revier Rillingenfeld aus Freiburg, sehr interessante Vorträge über Bauernvereine und wirtschaftliche Zusammenhänge, über Steuerfragen und Errichtung der Schwere, sowie über Bilanz- und Genossenschaftswesen.

t. Appeltweid bei Achern, 8. Dez. Der 55jährige Säger Lukas Rapp stürzte in der Dunkelheit in eine Sandgrube und fand dabei den Tod.

t. Offenburg, 8. Dez. Dieser Tage hatte der Bürgermeister Dr. Wührer in einem hiesigen Blatt zwei Aufsätze über die Metzgerbildung veröffentlicht. In einer in der Offenburgener Blätter veröffentlichten Erklärung beauftragt der Grund- und Hausbesitzer-Verein Offenburg, daß Herr Dr. Wührer als Bürgermeister einen solchen Standpunkt vertreten hat, ohne sich zuvor mit der Wohnungskommission und dem Stadtrat ins Benehmen gesetzt zu haben. Die Hausbesitzer sprechen dem Bürgermeister ihr schärfstes Mißtrauen aus.

t. Offenburg, 8. Dez. Der Kreisaußschuß bewilligte größere Beiträge zur Unterhaltung bedürftiger Väter und Mütter von 1870/71 und erhöhte die Beträge für die zur Ruhe abgehenden Kreisräthemänner. Die Kreisräthemänner und Wegwärter haben durch ihre Verhandlung den Antrag auf eine weitere Erhöhung der ihnen zustehenden Teuerungszulagen mit Wirkung vom 1. Oktober gestellt. Es wurde beschlossen, hierüber mit allen badischen Kreisen Verhandlungen zu führen. Ferner beabsichtigt der Kreisaußschuß, für die Kreispflegeanstalt Fußbach einen eigenen Friedhof zu errichten.

t. Freiburg, 8. Dez. Die finanziellen Verhältnisse vieler kirchlicher und caritativer Anstalten werden immer bedrohlicher. Schon in diesem Herbst konnten sich manche Anstalten für den Winter kaum mehr eindecken, weil das nötige Betriebskapital fehlte. Bei der enormen Geldentwertung und der allgemeinen Preissteigerung ist ernstlich zu befürchten, daß eine Reihe bisher blühender Anstalten bankrott werden. Um das zu verhindern, hat das Erzbischöfliche Ordinariat die Vorstände der kirchlichen und caritativen Anstalten aufgefordert, die Pflegepflicht für Kost und Wohnung den veränderten Verhältnissen anzupassen, Mittel und Wege zu suchen, um die Rentabilität der Anstalten sicherzustellen und wenn möglich Unterbringung aus kommunalen oder staatlichen Mitteln sich zu bemühen zu machen. Weiter weist das Erzbischöfliche Ordinariat darauf hin, daß auch die Erzbischöflichen Erziehungsanstalten für die Theologie Studierenden durch die allgemeine Teuerung in große Not geraten sind. Die Erträge der Stiftungen zur Erhaltung dieser Anstalten sind völlig unzulänglich geworden. Die Geistlichkeit wird ersucht, die Notlage dieser Anstalten und der Gemeindeglieder in der Predigt darzutun und um reiche Gaben zu bitten.

t. Müllheim, 8. Dez. Die französische Fabrik Cusenier beabsichtigt hier eine Niederlassung ins Leben zu rufen. Der Stadtrat hat der Fabrik ein Grundstück angeboten, das früher einem vertriebenen elbischen Flüchtling gehörte. Der Flüchtling hat beim Ministerium des Innern Beschwerde erhoben, daß ihm das Grundstück weggenommen worden ist. In den Blättern wird die Haltung der Stadtverwaltung einer scharfen Kritik unterzogen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Bürgerausschuß dem Geschäft das Grundstück zurprüft.

t. Todtnau, 8. Dez. Beim Abfüllen giftiger Säuren amete der 62jährige Blechnermesser Wilhelm Zeller in einem, wodurch er sich eine Vergiftung zuzog, die seinen Tod zur Folge hatte.

t. Unadungen b. Donaueschingen, 8. Dez. Hier wurde ein junger Mann, der für eine große Dörsfelder Firma Kartoffeln im Wert von 30 000 Mk. kaufen sollte, unter dem Verdacht verhaftet, die Summe unter die Hand zu haben. Mit ihm wurde seine Braut festgenommen.

t. Radolfzell, 8. Dez. Die Molkereibetriebe der Radolfzeller werden von Ende dieses Jahres ab dem hiesigen Molkereiverband, dem Gemeindefachverband der badischen landwirtschaftlichen Vereinarbeitern, bzw. der diesem angehörenden badischen landw. Hauptmolkereiverband, Abteilung Molkerei in Karlsruhe, künftlich überlassen.

t. Konstanz, 8. Dez. Die Einschränkung der Warenzufuhr im Kleinen Grenzverkehr hat die Wirkung hervorgerufen, daß die einwaikanten Waren auf unerlaubtem Wege über die Grenze nach der Schweiz abtransportiert werden. Für derartige Zuwiderhandlungen hat die hiesige Staatsanwaltschaft im Monat November wegen der bei den Grenzübergangsstellen in Konstanz ermittelten Vergehen Strafbefehle im Gesamtbetrag von rund 400 000 Mark beim hiesigen Amtsgericht erwirkt. Damit wird der miflungene Grenzverkehr erstickt. — Wie schon mitgeteilt, wird bei der Ausschaltung von Dauerpastermaschinen im Kleinen Grenzverkehr jetzt freier verfahren. Von den in der vorläufigen Woche vorerlegten 600 neuen Maschinen von Schweizer auf Dauerpastermaschinen, darunter solche aus den entlegenen Orten, wurden 400 abgewickelt. Das veranlaßte das Bezirksamt Kreuzlingen bezw. die Regierung in Frauenfeld zu scharfen Gegenmaßnahmen. In der Grenzlinie steht nun ein beiderseitiger Schweizer Beamter und prüft die deutschen Dauerpastermaschinen. Neue Dauerpastermaschinen werden von Schweizerischer Seite nicht mehr ausgesetzt, von den alten wurden zahlreiche geprüften oder die Zahl der Grenzübertritte wurde erheblich herabgesetzt. — Die Differenzen der Wirtevereine des Kreises Konstanz mit den größeren Bräuereien im Grenzgebiet sind noch nicht beigelegt. Weder über die Höhe des Bierpreises, noch über die Qualität des zu liefernden Bieres konnte eine Einigung erzielt werden, so daß schließlich die Bräuereien die Verhandlungen abbrachen und mit einem Ultimatum drohten. In einer großen Wirteversammlung wurde darauf beschlossen, nochmals zu versuchen, in neuen Verhandlungen eine für beide Teile befriedigende Lösung zu finden.

gen hat die hiesige Staatsanwaltschaft im Monat November wegen der bei den Grenzübergangsstellen in Konstanz ermittelten Vergehen Strafbefehle im Gesamtbetrag von rund 400 000 Mark beim hiesigen Amtsgericht erwirkt. Damit wird der miflungene Grenzverkehr erstickt. — Wie schon mitgeteilt, wird bei der Ausschaltung von Dauerpastermaschinen im Kleinen Grenzverkehr jetzt freier verfahren. Von den in der vorläufigen Woche vorerlegten 600 neuen Maschinen von Schweizer auf Dauerpastermaschinen, darunter solche aus den entlegenen Orten, wurden 400 abgewickelt. Das veranlaßte das Bezirksamt Kreuzlingen bezw. die Regierung in Frauenfeld zu scharfen Gegenmaßnahmen. In der Grenzlinie steht nun ein beiderseitiger Schweizer Beamter und prüft die deutschen Dauerpastermaschinen. Neue Dauerpastermaschinen werden von Schweizerischer Seite nicht mehr ausgesetzt, von den alten wurden zahlreiche geprüften oder die Zahl der Grenzübertritte wurde erheblich herabgesetzt. — Die Differenzen der Wirtevereine des Kreises Konstanz mit den größeren Bräuereien im Grenzgebiet sind noch nicht beigelegt. Weder über die Höhe des Bierpreises, noch über die Qualität des zu liefernden Bieres konnte eine Einigung erzielt werden, so daß schließlich die Bräuereien die Verhandlungen abbrachen und mit einem Ultimatum drohten. In einer großen Wirteversammlung wurde darauf beschlossen, nochmals zu versuchen, in neuen Verhandlungen eine für beide Teile befriedigende Lösung zu finden.

Kleine Mitteilungen. In Erzingen bei Waldshut ist das Anwesen des Zementwerks Indlektor durch Feuer zerstört worden. Das Vieh und einige Fahrnisse konnten gerettet werden. — Von zahlreichen Gemeinden des Hohenwaldes wird die Errichtung einer Kraftwagenlinie von Wehr über Herrisried und Altschwanau betrieben. — Bei der Bürgermeisterwahl in Lembach bei Bounsdorf wurde Landwirt Bernhard Gantert zum Bürgermeister gewählt.

Aus Nachbarländern.

Zum Zusammenbruch der Pfälzischen Bank.

t. Ludwigshafen, 8. Dez. Die Gerüchte, daß Direktor Roemer wegen des Zusammenbruchs der Pfälzischen Bank sich das Leben genommen habe, sind unbegründet. Dr. Roemer ist unter geschickter Verhütung seiner Transaktionen in einer geradezu unerhöhten Weise für die Rettung der Bank Engagements eingegangen und hat damit infolge der katastrophalen Entwicklung der Devisenkurse in den letzten Wochen der Bank Verluste in einer Höhe zugefügt, daß die Bank nicht mehr zu retten war. In Vorkontingen ist man der Ansicht, daß das Inkassament der Pfälzischen Bank keine weiteren Kreise ziehen dürfte. Die Aktien der Bank würden vorläufig mit 50 bis 60% gehandelt, während der letzte amtliche Kurs 32% betrug. Die Depots der Kundschaft sind intakt und die Auszahlungen an den Kassen erfolgen allmählich.

Sport / Spiel.

Fußball.

Der Beierheimer Fußballverein schreibt uns: Auf dem Beierheimer Sportplatz treffen sich am kommenden Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr, Verein für Rasenspiele Forstheim und Fußballverein Beierheim im fünften Meisterspiel. Die Rasenspieler haben durch ihren Sieg am letzten Sonntag neuerdings bewiesen, daß sie gute Spieler sind und werden daher alles aufbieten, um den Tabellenstand aufrecht zu erhalten. Beierheim muß sich alle Mühe geben um eine Niederlage zu vermeiden. Es dürfte ein interessanter Wettkampf bevorstehen. Vorher treffen sich die anderen Mannschaften von F.C. Brantonia Karlsruhe und F.V. Beierheim in Verbandsspielen. Die Zahl der Anrufer in Baden-Baden beträgt bis 7. Dezember 1921 81 052.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Drahtbericht.) e. Zürich, 8. Dez. Die heutige Schlusnotierung: 100 Mark = 2,60 Geld, 2,63% Brief-Franken.

Der Margarinepreis.

(Eigener Drahtbericht.) w. Berlin, 8. Dez. Bei den Besprechungen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zwischen den Vertretern der Margarine-Industrie und der Verbraucherorganisation über das bisherige Ergebnis der Nachprüfungen der Margarinepreise wurde auf Grund der Feststellungen anerkannt, daß ein Margarinepreis von 31-35 Mk. pro Pfund als ein angemessener und nicht übermäßig hoher anzusehen sei. Weitere Nachprüfungen bei einzelnen Fabriken in den Provinzen sind noch im Gange.

Verurteilte Bahnpfostenräuber.

Mainz, 8. Dez. Wegen Raubverluchs auf einen Eisenbahnpostwagen verurteilte das hiesige Schwurgericht gestern die Arbeiter Zimmermann aus Dietersheim und Gräfe aus Rünker zu 4 bzw. 2 Jahren Gefängnis. Die beiden Angeklagten hatten auf der Station Walgesheim-Bozenheim einen von Worms nach Bingen fahrenden Eisenbahnwagen besetzt und den Postwagen, der 300 000 Mark von den einzelnen Postagenturen vereinnahmte Gelder mit sich führte, zu verladen versucht, wurden aber rechtzeitig daran verhindert.

Tagessanzeiger.

Freitag, den 9. Dezember 1921. Landesbheater, „Schwarzer“ 5 1/2 Uhr. Konserthaus, „Sonnig auf Segen“ 7 Uhr. Colosseum, Varietes 8 Uhr. Residenztheater, Neues Programm. Bund angeheilter Chemiker und Ingenieure, Gartenhof Münster, 8 1/2 Uhr. Alpenverein, Sittlich, Sonntag, 8 Uhr. Posthaus, 8 Uhr. Eintracht, Gewandhaus-Quartett, 7 1/2 Uhr.

Der Rest meines Winterauftrages in

# Raglans, Schlüpfer u. Paletots

ist noch zu **äußerst günstigen Preisen**

eingetroffen.

**Herren- u. Jünglings-Anzüge**

größte Auswahl  
äußerst billig.

**Cutaways u. Westen**

schwarz und marengo.

**Gestreifte Hosen**

In meiner Spezial-  
**erstklassige**



**Gehrock-Paletots**

in allen Größen  
beste Ausführung  
Ersatz für Maß.

**Fantasie-Westen**

fertig und nach Maß

als  
**Weihnachts-Geschenk**

Abteilung für  
**Maß-Anfertigung**

ist das **Stofflager** in **altbewährten Qualitäten** wieder **gut sortiert** und bin ich durch **günstigen Einkauf** in der Lage, **beste Arbeit** zu **soliden Preisen** zu liefern.



## Adolf Stein Nachf.

Inhaber J. Weiß

Kaiserstr. 233 Erste Etage Kaiserstr. 233

Ecke Hirschstraße

Ecke Hirschstraße.

Telephon 1860.

**Die beiden Sonntage vor Weihnachten geöffnet!**

**Emmentaler Käse**  
von leicht verdaulichen Weiden  
1/2 Pfd. M. 7.50  
**C. Dietsche**  
zur Butterblume,  
Amalstraße 29.

### Kriegerwaisen-Weihnachtsbescherung

(18. Dezember 1921, nachm. 2 Uhr, im großen Festsaal.)

Denjenigen Kriegerwitwen unserer Ortsgruppe, welche ihre Kinder im Alter von 14 Jahren in den Bescherungslisten noch nicht haben eingetragen, werden ersucht, dies unverzüglich an unserer Geschäftsstelle in Karlsruhe, Beierthemer Allee 10, nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr, abzuholen. Mit Mitgliedskarte ist vorzuzeigen. Nach dem 10. Dezember eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen**  
(Ortsgruppe Karlsruhe).

### Die Hexe Li.

Roman von Hermann Weid.

(8) Nachdruck verboten.

#### Viertes Kapitel.

Zwei Tage gingen dahin, ohne daß Eberhard an Lis kommen dachte. Am dritten aber erfaßte ihn Unruhe.

In den Morgenstunden schon lauschte er, ob er nicht ein Pochen an der Tür vernähme. Lis hatte die Worte, daß sie wieder zu ihm komme, flangen in ihm an.

Er hatte sie seitdem nicht mehr gesehen. Auf der Straße war sie nicht mehr erschienen. Die Erde schien sie verschlungen zu haben.

Am Nachmittag hörte Eberhard eine Stimme, die ihn durchdrang. Sie kam vom Tennisplatz her, der, seinen Bänken verborgen, jenseits des Hauses lag.

Gespannt lauschte er. Auf dem Tischchen, ihm zur Seite, standen in einer Vase verwelkte Rosen.

Wieder die dunkle Stimme. Eberhard wußte, daß sie Li Peterien gehöre.

Gleich darauf sah er sie mit Hans Brenner und zwei andern Spielern über die Straße gehen. Ein weißes, turmhoches Kleid lag eng um ihre schlaffe Gestalt. Uebermüht schwang sie den Schläger. Ihr Lachen tollte bis zu Eberhard herauf.

Der blickte hinab, in unbewußter Erwartung, daß ihre Augen zu ihm sich wenden würden. Aber sie schritt dahin, als wisse sie nichts von seiner Anwesenheit.

Enttäuschung kam über Eberhard. In trübe Gedanken verlor er sich. Mit spöttischem Lachen jagte er sie davon.

Sie kamen aber wieder. Nun häufiger. Und er wehrte sich nicht mehr gegen sie.

Ob jah Eberhard nun Li. Es schien für sie keinen andern Weg mehr zu geben als diese Straße vor dem Hause. Seine Anwesenheit aber schloß sie vergessen zu haben.

Eberhard ärgerte sich über die Sonne, die froh auf ihn herniederblickte. Das laute Treiben der Kurgäste quälte ihn. Vom langen Liegen wurde er nervös, gereizt. Das gleiche Bild, das er immer vor Augen hatte, wenn er auf dem Balkon lag, ermüdete ihn.

Er blieb in seinem Zimmer liegen. Die Wärterin mußte die Vorhänge dicht schließen. Halb-dunkel war um ihn. Er versuchte, zu schlafen, aber der gesunde Körper wollte nichts davon wissen.

„Halten Sie einen Dauerschlaf?“ fragte Doktor Braun erstaunt, als er in das dunkle Zimmer trat.

„Das immerwährende Liegen macht mich krank!“ stieß Eberhard unmutig hervor.

„Sie werden es noch eine Weile ertragen müssen!“

„Bei diesem tagelangen Alleinsein wird man klobförmig!“

„Ich glaube, Sie lieben die Einsamkeit!“ sagte der Arzt spöttisch.

„Einsamkeit ist schön, wenn man wirklich einsam ist. Aber hier, wo einem immer so viele Menschen vor Augen sind, ist das Alleinsein unerträglich.“

„Sonderbare Logik!“ meinte der Arzt darauf. „Als gewissenhafter Arzt muß ich Ihnen also Gesellschaft verschreiben.“

Da Eberhard verbissen schwieg, fuhr er fort: „Wünschen Sie weibliche oder männliche?“

Trotz seiner Verstimmung mußte Eberhard über den Ernst, mit dem Doktor Braun diese Worte sprach, lachen.

„Was Sie als Arzt für das Beste halten.“

„Weibliche könnte Sie zu sehr erregen, also entscheiden wir uns vorerst für das männliche Geschlecht.“

Er überlegte.

„Spielen Sie Schach?“

„Ein wenig.“

„Gut, dann werde ich Professor Nagel zu Ihnen schicken. Ein sehr vernünftiger Mann. Er ist Zoologe und wird Ihnen auch ganz amüsan über die Menagerie berichten, die zurzeit in Parkstraße Ihre Vorhellungen gibt.“

„Eine Menagerie?“ fragte Eberhard verwundert.

„Gestern abend war große Sondervorführung“, fuhr Doktor Braun mit ernster Miene fort. „Ergenannte Schönheitskonkurrenz.“

Eberhard lachte. Er hatte den Arzt verstanden.

„Wissen Sie, wer den Preis erhielt?“

Doktor Braun hatte währenddessen die Vorhänge zurückgezogen. Welches Licht strahlte herein. Er sah, daß Nöte Eberhards Gesicht überzog.

„Sie scheinen es zu wissen, Sie ahnungsvolle Seele! Sie bekam den Preis. Nun hält das ganze Kurhaus vom Feldgäßchen wieder: Für oder gegen Li Peterien!“

„Lächerliche Komödie!“ stieß Eberhard hervor. „Ganz meine Ansicht! Wenn die Menschen verblichen, machen sie eine Schönheitskonkurrenz. Man merkt doch immer wieder, daß wir vom

## Sport



**K.F.C. PHÖNIX**  
PHÖNIX - ALBEMANIA  
Sportplatz: Fasanengarten.  
Sonntag, d. 11. Dez. 1921  
nachmittags 2 1/2 Uhr  
Im Fasanengarten:  
**XI. Ligaspiel**  
gegen  
**F.-V. Offenburg**

1 Uhr:  
**II. Mannschaft**  
gegen  
**Germ. Durlach II**

11.15 Uhr:  
**III. Mannschaft**  
gegen  
**Germ. Durlach III**

9 1/2 Uhr:  
**IV. Mannschaft**  
gegen  
**Germ. Durlach IV**

In Durlach:  
1 Uhr:  
**V. Mannschaft**  
gegen  
**Germania Durlach V**

11 Uhr:  
**VI. Mannschaft**  
gegen  
**Germania Durlach VI**

Die Einzelnangliste für freiwillige Spenden zur Kinderweihnachtsfeier liegt im Lokal (Gold-Adler) zur Verfügung. Wegen völliger Neuaufstellung unseres Mitgliederverzeichnis bitten wir alle diejenigen, die in den letzten Jahren ihre Wohnung oder ihren Wohnsitz geändert haben, ihre jetzige Adresse umgehend unserem Presseausw.-Vorstandenden A. Böhm, Gerwigstr. Nr. 3 mitzuteilen. Das neu aufzustellende Verzeichnis, das am 25. Januar erschein soll, kann nur dann Anspruch auf Vollständigkeit erheben, wenn unserem obigen Verlangen seitens aller in Betracht kommenden Mitglieder restlos nachgekommen wird.  
**Der Vorstand.**



**Karlsruher Fußballverein, E. V.**  
Schriftführer:  
Prinz Max von Baden.

Sonntag, 11. Dez. 8 Uhr  
Moninger Gartensaal.  
**Familienabend**

Der unterhaltende Teil wird von der Leichtathletik-Abteilung ausgeführt.

Montag, 12. Dezember,  
Vorstandssitzung  
Kaiserstraße, 6.

Sams., 17. Dezember  
8 Uhr, Montag  
**Mitgliederversammlung**



Sonntag, 11. ds. Mts.  
nachm. 1/2 Uhr im evang.  
Gemeindehaus der West-  
stadt (Bücherst. 28e)

**2. Jugendabend**  
Eintritt 3 Mk., im Vorverkauf (d. Turnhallen) 2 Mk.  
jugendliche 50 Pfennig.

Vormittag, 1/2 11 Uhr,  
auf unserem Platz:  
**Hockey-Weitspiel**  
gegen  
**F. C. Pforzheim**

Unsere aktiv. Mitglieder zur Kenntnis, daß den Winter über sämtliche Turnhallen geheizt sind.



**Beierthemer Fußballverein E.V.**  
Sportplatz hinterm Hauptbahnhof  
630

Sonntag, 11. Dez. 1921  
1/2 3 Uhr auf uns. Platze  
**Ligaspiel**  
**V.f.R. Pforzheim**

vorher:  
2.-4. Mannschaft gegen  
Franken. 2.-4. Mannschaft  
Beginn 1/2 10, 11 u. 1 Uhr.

Die Mitgliedskarten sind an der Kasse vorzuzeigen.

Sonntag, 17. Dez. 1921  
1/2 7 Uhr im Stefanienbad  
**Weihnachtsfeier**

Freiwillige Gaben werden bis zum 15. Dezember im Lokal entgegen genommen. Die Mitglieder nebst Familienangehörigen sind freundlichst eingeladen.

Die  
**Sportbeilage**  
des „Karlsruher Tagblattes“ ist in der lokalen Berichterstattung über die sportlichen Angelegenheiten unübertroffen.

## RESIDENZ-

**Lichtspiele**  
Waldstraße 30 Telephon 5111

Nur noch heute u. morgen!

### „Scherben“

oder Ich bin ein...  
Ein sinnreiches und feinfühliges Drama  
in 5 Tagen

mit den bekannten Charakterdarstellern:  
Edith Posca, Werner Krauss, Paul Otto.

### Der Konditor Emil

Schwank in 3 Akten.  
In der Hauptrolle:  
**Hugo Fischer-Köppe**  
**Ida Vane.**

**Mesterwoche Nr. 48**  
Beginn der letzten Vorstellung 9 00

Änderung des Programms vorbehalten.

### Heute

7 1/2 Eintracht  
**Gewandhaus-Quartett**  
Karten bei Neufeldt

### Restaurant Eintracht

Karl-Friedrichstr. 30  
Bringe meine  
neu renovierten Lokalitäten  
in empfehlende Erinnerung.  
Wilh. Herlan.

Freitag, den 9. Dezember 1921  
**Landestheater**  
5 1/2 bis 10 Uhr. 4 30.—  
**Konzertsaal**  
7 bis 10 Uhr  
Volksbühne D 2

### Der Schutzgräber

Die Hoffnung auf Segen  
im Landstheater. Sonntag, 10. Dez. 1921  
Sa. 10. Ab. im Kammertheater  
Cyclo, zum erstenmal: „Rausch“, Komödie in 4 Akten  
von Aug. Sträubler. Verweilt von Emil Scherler  
(21.—) — So. 11. nachm. 2 Uhr. Volkshaus, 7  
Frosch köhler oder der eiserne Heinrich, abends 6  
neu einstudiert: „Ma. o.“ (4. —) — Mo. 12. IV. im  
Konzert. Leitung: Fritz Carlotta. Solisten: Frau  
Krauss, Harwig 5 1/2 (12.—) — So. 13. nachm. 2  
„Das gewandte Teufelchen“ 12.— abends 6  
„Der Schutzgräber“ (40.—) — Die 20. „Mason“  
im Konzertsaal. So. 11. „Die beiden Segen“  
(17.50). — Da. 13. Volksbühne D 2  
Fr. 16. Volksbühne D 4, jeweils „Die Hoffnung auf Segen“  
So. 18. „Borselebe“ 7 17.50.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theaterrunde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung im  
Geschäftsstelle 10—11, 4—5 Uhr. Vortrag für Um-  
tauschkarten und Vorkaufrecht der Lauben von  
Luzarkarten am Samstag, den 10. Dezember, nachm.  
1 Uhr. „Allgemeines Verbot“ u. weiterer Um- u. A.  
So. den 12. Dezember an

### Kantgesellschaft

Ortsgruppe Karlsruhe  
Mittwoch, den 14. Dez., abends 8 Uhr  
im großen Festsaal  
**Öffentlicher Vortrag**  
Professor Dr. W. Hellpach  
„Die Bedeutung der Philosophie für die  
Wiederherstellung unserer Berufs-  
bildung.“  
Eintrittspreise:  
Mitglieder der Ortsgruppe frei.  
Studierende . . . . . 1/2 Mk.  
Vorverkaufsstelle Weststraße 28a und 29.

### Syndicus Hebsacker

wohnt ab 15. Dezember 1921  
**Hirschstr. 7 Telephon 4717.**

### PLAKATE

liefert rasch und preiswert  
**C.F. Müllersche Hofbuchhandlg. m.b.H.**

### Skikurse

in Triberg  
vom 26. 12.—31. 12. 21  
und 1. 1.—6. 1. 21.

Programm vom  
Wintersportverein

### FLÜGEL

zu vermieten  
bei  
**Ludwig Schweisgul**  
Erbprinzenstraße 4.

### FLÜGEL

zu vermieten  
bei  
**Ludwig Schweisgul**  
Erbprinzenstraße 4.

### FLÜGEL

zu vermieten  
bei  
**Ludwig Schweisgul**  
Erbprinzenstraße 4.

### FLÜGEL

zu vermieten  
bei  
**Ludwig Schweisgul**  
Erbprinzenstraße 4.

### FLÜGEL

zu vermieten  
bei  
**Ludwig Schweisgul**  
Erbprinzenstraße 4.

Affen abkommen. Nun, Professor Nagel kann Ihnen darüber besser Auskunft geben als ich. Affen sind sein Spezialgebiet.“

Eberhard fand in dieser Nacht keinen Schlaf. Seine Gedanken irrten ziellos umher.

Vom Tanzsaal klang bis gegen Mitternacht Musik herauf. Auch hörte er lachende, überzogene Stimmen. Die er aber suchte, war nicht darunter.

Er preßte die Augen zusammen, aber immer wieder öffneten sie sich und irrten in die Nacht. Als in der Frühe des nächsten Morgens die Pflegerin kam, ließ er sich wieder auf den Balkon führen.

Die Luft war kühl. Die Sonne, deren Kommen ein Leuchten am Himmel verkündete, war noch nicht über die Berge dahingeglichen. Dämmerung lag im Tal; aber die Wiesen schickten bleiche Nebel.

Tiefe Stille überall.  
Der Friede dieses Morgens befänstigte die Unrast in Eberhard.

Schnel nach seinem stillen Haus droben auf dem Bergstieg in ihm auf.  
Wie ein Aufatmen ging es durch die Natur. Die leuchtende Federin hatte sie aus dem Schlaf geküßt. Nun redete sie sich und löste die Arme verlangend auszubreiten.

Der Tag begann.  
Das Fenster neben dem Balkon, auf dem Eberhard lag, wurde geöffnet.

Li Peterien lehnte heraus.  
Feuer durchfuhr Eberhard.  
So nahe war sie ihm! So nahe, daß sein Ruf zu jeder Stunde sie erreichen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Gegen die Devisenpekulation.

Der Reichswirtschaftsrat nahm den Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln an. Bekanntlich lag der Bericht des Finanzpolitischen Ausschusses dazu vor. Den Bericht erhaltete Bernhard. Die Entschädigungslasten hätten zwar den Kursfuß der Mark veranlaßt, verschlimmert habe ihn aber die Kapital- und Steuerflucht. Das beweise die Tatsache, daß die Einbringung des vorliegenden Gesetzes den Markkurs sofort befestigt habe. Die währungslose, gewinnlose Devisenpekulation habe dann solche Verhältnisse zur Folge, wie den der Pfälzischen Bank. Diefem Treiben müsse entgegengetreten werden. Die Ausschüsse seien sich darüber klar gewesen, daß man mit Hilfe dieses Gesetzes nicht alle Spekulationen erfassen könne. Die Regierungsvorlage sei aber noch schlechter gewesen, an der Börse zu infizieren, wenn er nur in ein Handels- oder Genossenschaftsregister eingetragen sei. Die Eintragung mache den Menschen noch nicht anständig. Außerdem sei sie sehr leicht. Der Ausschuß beantrage daher, dieses Vorrecht im Paragraphen 1 zu streichen. Dagegen wolle er einen neuen Absatz einfügen, wonach den eingetragenen Firmen unter gewissen Voraussetzungen und Kontrollmaßnahmen auf Antrag das Recht verweigert werden kann, unter Umgehung der Banken Devisen zu handeln. Der Ausschuß schlage eine Entschädigung vor, die von der Regierung beizubehalten sei zur Aufrechterhaltung der nationalen Währung verlaufe.

Dr. Reichard vom Reichswirtschaftsministerium bemerkte: Auf Grund des jüngsten Beschlusses des Reichsrats hat die Regierung den Entwurf abgeändert. Danach sollen jene zum Devisenhandel zugelassen werden, die eine Befreiung der Handelskammer darüber beibringen können, daß ihr Geschäftsbetrieb regelmäßig Geschäfte in ausländischen Zahlungsmitteln mit sich bringt. Die Ausstellung dieser Befreiung ist jedoch auf Schwierigkeiten. Daher sollen die eingetragenen Firmen bis zum 1. April freibleiben, damit sie sich in der Zwischenzeit die Befreiung besorgen können.

Oberbürgermeister Krüger meinte, die Meinungen werde man mit diesem Gesetz fassen, die gefährlichen Großspekulanten aber nicht, und die armen überlasteten Finanzämter würden durch die Anträge neu befallen. Es sei empörend, daß Drohungen der Wirtschaft ein Leben voller Verschwendung führen, ausschließlich auf Spekulationsgewinne aufgebaut. Diese würden niemals gefaßt werden. Der Redner wünschte, daß öffentlich-rechtliche Kreditanstalten und öffentliche und unter Staatsaufsicht stehende Sparkassen gegebenenfalls den Banken und Bankiers im Sinne dieses Gesetzes gleichgestellt würden.

Dr. Krüger, Vertreter der deutschen Genossenschaftsbanken, führte aus, daß das Gesetz, wenn es bereits bestanden hätte, eine Katastrophe wie die der Pfälzischen Bank auch nicht vermieden hätte. Hier werde eine der vielen kleinen Mitteln empfohlen, die man in der höchsten Not anwende. Man werde kleine Leute an der Devisenpekulation hindern, die großen aber nicht. Man dürfe nicht ungerecht sein, deshalb müsse man auch den Kreditgenossenschaften das Recht der Banken einräumen.

In einem Schlusswort sprach sich der Berichtserhalter Bernhard gegen die Gleichstellung der Sparkassen mit den Banken aus. Solche Katastrophen seien die Berufsgesfahr der Banken. Die Sparkassen müßten aber davor geschützt werden. Auch kleine Mittelchen dürfe man in der jetzigen Lage der Regierung nicht vermeiden.

Die Abänderungsanträge wurden angenommen mit Ausnahme der Einbringung der öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen. Mit diesen Abänderungen wurde dem Gutachten des Finanzpolitischen Ausschusses zugestimmt.

## Börse - Handel - Industrie - Gewerbe.

**Frankfurter Börse.**  
w. Frankfurt a. M., 8. Dez. Am Effektenmarkt, an dem heute wiederum bekanntlich kein offizieller Verkehr stattfindet, wirkte die Devisenbewegung ebenfalls unsicher. Unter dem Einfluß der innerwirtschaftlichen Ereignisse war das Geschäft still. Die Zurückhaltung ist dadurch noch größer geworden. Die im Verkehr von Büro zu Büro genannten Kurse bewegten sich in der Mehrzahl unter dem gestrigen Schlusskurs. Schwächer lagen chemische Aktien. Genannt wurden zeitweilig Badische Anilin 700 Brief, Schei-

deanstalt 1650, Griesheim 775, Höchster Farben 660, Rütgerswerke 860 Geld. A.E.G. hörte man mit 730-720.

Unter den Werten im freien Verkehr hörte man Julius Sichel 950, Ludwig Gans 650, Benz-Motoren 670-660, Deutsche Petroleum 1675, Beckerstahl 685, Hansa Lloyd 480, Inag 840, Opiag 11000. Polennoten wurden etwa 580-600 genannt. Der Dollar, der im Frühverkehr mit 214 angesetzt war, unterlag größeren Schwankungen; um 11 Uhr wurde er 209 genannt. Auszahlung Warschau 5.90 Geld.

**Berliner Börse.**  
w. Berlin, 8. Dez. Der Devisenmarkt zeigte heute eine entschiedene Neigung zur Abschwächung. Den Anlaß dazu gaben Zeitungsmeldungen über bevorstehende Verhandlungen zwischen Rathenau und dem zuständigen Minister und Meldungen von einer Vereinbarung zwischen der Reichsbank und der Bank von England über einen Zahlungsausgleich.

Der Dollar begann mit 212 und ging allmählich auf 205 zurück. An der Börse erfolgte dann eine weitere Abschwächung bis 199, worauf aber wieder eine kleine Befestigung folgte.

Das Geschäft hielt sich in ziemlich engen Grenzen, da die Spekulation wegen der vielfachen Enttäuschungen in der letzten Zeit Vorsicht beob-

achtete. Unter den Effektenhändlern herrschte große Unschlüssigkeit und die Unternehmungslust fehlte vollkommen. Allgemein hörte man die Ansicht, daß eine Hausbewegung wohl zunächst nicht zu erwarten sei. Für den morgigen Börsentag erwartet man allgemein eine Abschwächung, besonders auch im Hinblick auf die Ermäßigung der Dividenden, jedenfalls scheint die Realisationsneigung sich zu verstärken.

**JANAG.**  
Die a. o. G.-V. der Anglo-österreichischen Bank in Wien bestätigte die von der ordentlichen Generalversammlung gefaßten Beschlüsse wegen Sitzverlegung und Umwandlung in ein englisches Institut und beschloß, daß die nicht bis zum 31. Dezember 1921 gegen die Aktien des neuen Unternehmens eingetauschten alten Aktien für verfallen erklärt werden.

**Industrien.**  
Die Aktiengesellschaft Gebr. Keller Nachf., Freiburg, beschloß die Verteilung von 15 Proz. Dividende und die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 5 Millionen Mark.

Die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen erhöhte ihr Aktienkapital um 7 Millionen Mark Stammaktien und 8 Mill. Mark Vorragsaktien. In den Aufsichtsrat wurde Direktor Jakob Kottow von der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mannheim gewählt.

Die Firma „Badeia, badische Delikatessen- und Konservenfabrik Erich Schlochau, Karlsruhe“ wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt mit einem Aktienkapital von 2 1/2 Millionen Mark. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Weingutsbesitzer Hugo Hüglein-Freiburg, Vorstand der Gesellschaft Erich Schlochau-Lahr.

**Markte.**  
Rastatter Marktpreise vom 7. Dezember. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: 32 Stück Läufer, Preis pro Paar 700-1400 M., 451 Ferkel, Preis pro Paar 200-400 M., 10 Gänse, Stück 95 M., 96 Stück Großvieh, Kühe, Preis 8000 M., 11 000 M. Durchschnitt, Rinder 2000 M., 4000 M. Durchschnitt, 6 Kälber 1100 M., 1700 M. Durchschnitt. Butter Pfund 38 M., Trinkeier Stück 4 M.

**Mannheimer Produktenbörse.**  
K. Mannheim, 8. Dez.

Der Rückgang der ausländischen Zahlungsmittel löste eine schwächere Haltung aus. Das Angebot ist in allen Artikeln größer geworden, während die Käufer sehr vorsichtig operieren und nur die notwendigsten Deckungen vornehmen. Dies trifft nicht nur für Brotgetreide zu, sondern auch für Braugerste und Hafer. In Mais hält die Knappeit an, doch sind die Forderungen trotzdem ermäßigt worden, da die Kauflust nicht sehr bedeutend ist. Auch Futterartikel hatten ruhigeren Markt. Dasselbe gilt für Hülsenfrüchte. Mehl war aus erster Hand zu den bisherigen Preisen am Markte, dagegen war die zweite Hand unter den direkten Mühlenforderungen am Markte.

**Amtl. Notierungen:** Mais, gelb 750 nominal, Erbsen, inl. 750-900, Weizen, loco 785-795, Roggen, loco 625, Braugerste 760-790, Hafer 600, Wiesenhheu 300, Preßstroh 100, gebundenes Stroh 90, Reis 1000-1400. Tendenz: ruhig.

Devisennotierungen:			
<b>w. Frankfurt, 8. Dez.</b>			
	Geld	Brief	
Antwerpen-Brüssel	1553.40	1583.60	1443.50
Holland	7492.50	7507.50	7257.70
London	844.10	845.90	815.60
Paris	1588.40	1571.60	1511.10
Schweden	408.50	408.50	311.10
Spanien	301.70	302.10	297.70
Italien	924.10	925.10	884.10
Lissabon	—	—	865.90
Dänemark	3902.10	3903.10	3745.20
Norwegen	3021.20	3025.10	2737.10
Schweden	50.9.90	50.10.10	4736.20
Belgien	—	—	4804.80
Neuyork	209.10	209.50	203.50
Wien (alt)	—	—	204.10
Deutsch-Oesterr.	6.24	6.25	5.99
Budapest	27.09	27.20	25.97
Prag	234.70	235.30	229.70
			230.30
<b>w. Berlin, 8. Dez.</b>			
	Geld	Brief	
Rottterd.-Amsterd.	7492.50	7507.50	7342.65
Brüssel	1518.45	1521.55	1469.50
Christien	3025.99	3033.09	2942.09
Kopenhagen	3918.45	3925.95	3833.65
Stockholm	5044.95	5055.05	4835.15
Helsingfors	387.60	388.40	367.60
London	844.10	845.90	815.60
Paris	1588.40	1571.60	1511.10
Schweden	408.50	408.50	311.10
Italien	924.10	925.10	884.10
Wien (alt)	—	—	865.90
Deutsch-Oesterr.	6.58	6.62	6.48
Prag	230.75	231.25	224.75
Budapest	25.47	25.53	25.78
Lissabon	—	—	25.78
Belgien	—	—	—
Buenos-Aires	68.40	68.60	65.65
			65.83
<b>Abenddevisen.</b>			
Frankfurt, 8. Dez.	Paris	1520	
Brüssel	1450		
Holland	7150		
London	815		
Schweden	3850		
Tendenz:			
<b>w. Zürich, 8. Dez.</b>			
	7. Dez.	8. Dez.	
Holland	186.50	186.50	
Deutschland	2.45	2.50	
Wien	0.15	0.16	
Prag	5.75	5.80	
Paris	39.25	38.95	
London	22.50	21.15	
Italien	22.50	22.35	
Brüssel	57.75	57.40	
Budapest	0.65	0.62	
Neuyork	520	519	
Agram	1.90	1.90	
Bukarest	97.75	97.75	
Kopenhagen	124.75	124.25	
Stockholm	75.25	74.50	
Christiania	74.25	73.25	
Buenos-Aires	167.50	165.10	
Belgrad	—	—	
<b>Devisenkurse im Freiverkehr.</b>			
Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.			
in vorbereit. in nachherl.			
Holland	7100	7625	7000-7250
Schweden	3530	4150	3700-3840
Paris	1500	1625	1470-1530
Belgien	1420	1550	1390-1490
London	815	870	800-825
Neuyork	200	215	197-205
Italien	850	910	830-875
London	—	—	ruhig.
Schwankend.	—	—	—

**Mitteilung.**  
Auf Grund der vom Bürgerausschuss beschlossenen Neuregelung wird künftig jede Besetzung in den Vororten Hausnummern abgelesen. Die Bewohner werden ersucht, die Besetzung zu helfen.

**Bekanntmachung.**  
Die Versteigerung des Guts in der Gemarkung von...  
Karlstraße, den 3. Dezember 1921.

**Freiwillige Grundstücksversteigerung.**  
Auf Antrag des Herrn Emil Behr, Telefonist in Karlsruhe und Gen. wird beabsichtigt die Grundstücke am...  
Karlstraße, den 14. Dezember 1921, vorm. 9 Uhr.

**Freiwillige Grundstücksversteigerung.**  
Auf Antrag der Landwirt Martin Pfisterer Witwe, Margarete geb. Brunner in Karlsruhe-Daxlanden Erben, werden die nachbeschriebenen Grundstücke am...  
Dienstag, den 13. Dezember 1921, vormittags 10 Uhr.

**Holzversteigerung.**  
Das Badische Forstamt Karlsruhe-Gard versteigert am Freitag, 9. Dezember 1. S., früh 9 Uhr im „Schützenhaus“ bei Karlsruhe vom Bode hinter der früheren Teichpompenseite für Holzverbraucher unter Ausschluß von Häckslern etwa 400 Ster verschiedene Brennholz, (Nummer 48 bis 311.) Wer für andere Holzgüter will, hat einen schriftlichen Ansuchen vorzulegen.  
Ausschnitt durch Forster Boret in Weisknecht.

**Fischhalle**  
unter dem Bierordbad  
Heute frisch eingetroffen:  
**Kaviar**  
Stück 5.80  
**Schellfische**  
Stück 5.80 und 5.  
**Steinbutt**  
Stück 12.—  
Bernet

**1. Spalten u. Bäcklinge, ger. Zundern, geräuch. Schellfische.**  
1. Rehe.  
Norddeutsches Vertriebsamt, m. b. H.  
Telephon 4717 und 4081.

**Es lohnt sich**  
die formschönen  
**Baubund-Möbel**  
ohne Kauzwang zu besichtigen.  
Verkauf  
Kompl. Wohnungseinrichtungen  
sowie  
geschmackvoller Einzelmöbel  
gegen bar und Teilzahlung.  
Bad. Baubund G. m. b. H.  
Karl-Friedrichstraße 22, Rondellplatz.  
Geöffnet von 8 bis 6 Uhr. Telephon 5157.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Am 7. Dezember ist nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante  
**Frau Anna Schiffmacher**  
sanft verschieden.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Ludwig Schiffmacher.**  
Trauerhaus: Gartenstraße 53, II.  
Die Beisetzung findet am Samstag, 10. Dezember 1921, nachmittags 2 Uhr, in Leopoldshain a. Rn. statt.

**Israel. Gemeinde.**  
Berliner Perlestraße 14.  
Dienstag, den 13. Dezember 1921, vorm. 10 Uhr.  
Samstag, den 10. Dez. 1921, vorm. 10 Uhr.  
Sonntag, den 11. Dez. 1921, vorm. 10 Uhr.  
Bertrag: Morgenstunden 7 bis 11 Uhr.  
Israel. Religions-  
gesellschaft.  
Dienstag, den 13. Dezember 1921, vorm. 10 Uhr.  
Samstag, den 10. Dez. 1921, vorm. 10 Uhr.  
Sonntag, den 11. Dez. 1921, vorm. 10 Uhr.  
Bertrag: Morgenstunden 7 bis 11 Uhr.  
Israel. Religions-  
gesellschaft.

**Am 5. ds. Mts. verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater**  
**Leopold Dengler**  
Privatmann  
nach eben vollendetem 83. Lebensjahre.  
Die Einäscherung fand in aller Stille statt.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Bertha Dengler, geb. Hofmann.**  
Karlsruhe, den 9. Dezember 1921.

**Druckarbeiten**  
liefert in tadelloser Ausführung  
F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.  
Fernruf 297. — Ritterstraße 1.

**Abonnenten**  
kauft bei den Agenten des  
Karlsruher Tagblattes.

**Expresgut - Adressen**  
nach amtlicher Vorschrift jederzeit erhältlich bei  
**C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H.**

**Druckarbeiten**  
liefert in tadelloser Ausführung  
F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.  
Fernruf 297. — Ritterstraße 1.

**Abonnenten**  
kauft bei den Agenten des  
Karlsruher Tagblattes.

**Abonnenten**  
kauft bei den Agenten des  
Karlsruher Tagblattes.

**Abonnenten**  
kauft bei den Agenten des  
Karlsruher Tagblattes.